

# Laibacher Zeitung



**Abonnementspreise:** Mit Postversendung: ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Für die Befreiung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 18; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Št. 33.667.

### Razglas c. kr. deželne vlade za Kranjsko

z dne 2. decembra 1915, št. 33.667,

#### zadevajoč izključno rabo metriške mere v lesni trgovini.

Z zakonom z dne 23. julija 1871, drž. zak. št. 16 ex 1872, so bile vpeljane nove mere in uteži (metriška mera), ki se imajo od 1. januarja 1876 dalje izključno rabiti v javnem prometu.

Kljub temu se porablja v lesni trgovini še vedno stare, dunajske, da celo inozemske (benečanske, pariške) mere.

Ker provzročajo take, v prometu nedopustne mere razne nedostatke in izkoriščanja kupcev in so bile posebno zadnji čas, ko so cene lesa močno poskočile, povod raznim pritožbam, opozarja c. kr. deželna vlada na obstoječo prepoved, vsled katere se stare, nepostavne mere v lesni trgovini in javnem prometu ne smejo rabiti.

Merska enota za trgovino z drvami za kurjavo v metriški meri je določena z naredbo, izdano od ministerstev za notranje stvari, finance, trgovino in poljedelstvo dne 23. decembra 1875, drž. zak. št. 157.

Prestopki te prepovedi se bodo kaznovali ne glede na morebitno postopanje po kazenskem zakonu, od politične oblasti prve stopnje po členu VI. zakona z dne 23. julija 1871, drž. zak. št. 16 ex 1872, z globo od 10 K do 200 K, oziroma z zaporom od 1 do 20 dni.

C. kr. deželni predsednik:

**Baron Schwarz** s. r.

Ž. 33.667.

### Rundmachung der k. k. Landesregierung für Krain

vom 2. Dezember 1915, Ž. 33.667,

#### betreffend die ausschließliche Anwendung des metrischen Maßes im Holzhandel.

Mit dem Gesetze vom 23. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 16 ex 1872, wurde die neue Maß- und Gewichtsordnung (metrisches Maß) eingeführt, die seit 1. Jänner 1876 an im öffentlichen Verkehre ausschließlich zulässig ist.

Deffenungeachtet finden im Holzhandel noch immer die alten Wiener, ja sogar ausländische (Venezianer, Pariser) Maße Anwendung.

Da solche außer Verkehr gesetzte Maße zu vielen Unzukömmlichkeiten und Übervorteilungen der Käufer führen und insbesondere in letzter Zeit, wo die Holzpreise außerordentlich stiegen, zu mehrfachen Klagen Anlaß gaben, findet die k. k. Landesregierung auf das bestehende Verbot des Gebrauches der veralteten, ungesetzlichen Maße im Holzhandel und die Anwendung derselben im öffentlichen Verkehre aufmerksam zu machen.

Betreffend die Verkehrseinheit für den Brennholzhandel nach dem metrischen Maße wird überdies auf die Verordnung der Ministerien des Innern, der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues vom 23. Dezember 1875, R. G. Bl. Nr. 157, hingewiesen.

Übertretungen dieses Verbotes werden, abgesehen von der allfälligen Behandlung nach dem Strafgesetze, von den politischen Behörden erster Instanz nach Artikel VI. des Gesetzes vom 23. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 16 ex 1872, mit einer Geldstrafe von 10 K bis 200 K, bezw. Arrest von 1 bis 20 Tagen geahndet.

Der k. k. Landespräsident:

**Freiherr von Schwarz** m. p.

## Nichtamtlicher Teil.

### Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 9. Dezember.

In fortgesetzter Verhandlung der Indemnitätsvorlage gibt Abg. Graf Bela Serenyi (Arbeiterpartei) zunächst der Überzeugung Ausdruck, daß die Zeit kommen werde, in welcher die Urheber dieses uns aufgezwungenen Krieges vom Volk werden hinweggefegt werden. Redner befaßt sich mit der Frage der Teuerung. Dieselbe sei wohl sehr bedauerlich, weil sie gewisse Kategorien der Bevölkerung sehr schwer treffe. Bei der Unorganisiertheit der Produktion und des Konsums war aber dies nicht anders zu erwarten. An dieser Teuerung sind wir alle schuld. Er weist darauf hin, daß die ungarischen Städte eine schlechte Wirtschaftspolitik betreiben, allen voran die Hauptstadt. Die wirtschaftliche Ausstrahlung Budapests sei gleich Null. Nach dem Kriege werde der Handel, welcher zwischen den einzelnen Staaten auf militärischem Gebiet sich entwickelt habe, sich gewiß in einen Wirtschaftsblock umwandeln. Diesbezüglich finden bereits in Wien, Dresden und Berlin Verhandlungen statt. Eines ist gewiß, daß nach dem Kriege eine freundschaftliche Vereinigung zwischen den heute zusammen kämpfenden Staaten sich ergeben werde, und zwar auf der Grundlage, daß der eine Staat die Waren des anderen mit einer Meistbegünstigung behandelt. Die erste Vorbe-

dingung für eine solche wirtschaftliche Vereinigung ist, daß sie gegenseitig in aufrichtiger Weise durchgeführt werde. (Zustimmung.) Redner tritt für die Schöpfung eines Wasserweges ein, welcher die Donau durch das Morava- und Bardar-Tal mit Salonichi verbinden soll und erklärt, daß er die Politik nicht als Selbstzweck betrachte. Seine Ausführungen, welchen jede aggressive Tendenz fehle, bezwecken nur, dem Lande zu nützen und jene zu unterstützen, welche berufen sind, die Geschäfte des Landes zu führen. (Beifall.)

Abg. Gießwein (christlichsozial) schließt sich den Ausführungen des Grafen Karolhi, betreffend den Frieden, an und verweist auf die großen kulturellen und sozialen Aufgaben, die uns bevorstehen. Die Äußerungen bezüglich des Friedens besitzen Aktualität. Im Bewußtsein der Kraft fürchten wir den Frieden nicht. Unsere Minister können sich über diese Frage äußern, denn die Landkarte gibt beredtes Zeugnis für die Lage. Wir bitten und flehen nicht um Frieden, wir rufen aber unseren Feinden zu, daß sie nun selbst erkennen mögen, daß ferneres Blutvergießen ganz vergeblich sei. Wir haben unseren Gegnern Gelegenheit zum Frieden geboten, nicht wir sind verantwortlich, wenn sie diese Gelegenheit vorübergehen lassen.

Hierauf wird die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen.

In der Nachmittagsitzung tritt der slowakische Abg. Juriga zunächst für das allgemeine gleiche Wahlrecht

und der Ausdehnung auf die Frauen ein. Er verlangt, daß die slowakische Sprache zum mindesten die gleichen Rechte in Ungarn erhalte wie die polnische in den okkupierten Ländern.

Graf Albert Apponyi bemängelt die Zensur. Was die Regelung der Wappenfrage betrifft, anerkennt er, daß sie auch eine gute Seite besitze, namentlich vom Gesichtspunkte der Anerkennung der staatlichen Souveränität Ungarns. Er beanstandet jedoch die Fassung der Handschreiben. Redner befaßt sich hierauf mit der militärischen und der auswärtigen Lage und führt aus, er hätte es für einen großen Fehler gehalten, wenn anlässlich der letzten Tagung des Reichstages im Mai auch nur ein Wort über den Frieden gefallen wäre. Angesichts der heutigen Lage und unserer gegenwärtigen Siege darüber zu sprechen, sei nicht nur erlaubt, sondern in der Form, in der es geschehe, geradezu notwendig. Wir müssen offen erklären, daß wir den Krieg nicht aus irgend einer Ambition oder herauscht durch die Erfolge fortsetzen, sondern daß wir bereit wären, in dem Augenblicke, in welchem unsere dem Wesen nach defensiven Ziele gesichert sind und in welchem auch bei unseren Feinden die Einsicht Platz greift, daß es auch in ihrem Interesse liegt, von ihren erfolglosen Versuchen zur Verwirklichung ihrer Pläne abzusehen, Frieden zu schließen. Solange diese Einsicht nicht Platz greift, werden wir den Krieg fortsetzen. (Allgemeiner Beifall.) Er sende diese Botschaft über die Köpfe der Führer unserer

Feinde hinweg zu den Völkern. Redner erklärte dann, er verstehe unter unseren defensiven Zielen nicht in der Aufrechterhaltung des Status quo vor dem Kriege unsere zukünftige Sicherheit zu suchen. Dies ist nur möglich durch vollständige Ausschaltung des russischen Einflusses auf der Balkanhalbinsel. Der Einfluß Rußlands auf dem Balkan dient nur aggressiven Plänen. Ebenso wie die nach ihren Eigenschaften dem Westen angehörende polnische Nation nicht weiter einer ihrem Wesen nach orientalischen Nation unterworfen bleiben darf. Redner verlangt eine strategische und politische Sicherheit unseres Territoriums, die uns nach menschlichem Ermessen vor Wiederholung eines solchen Angriffs sichert. Er stellt schließlich einen Beschlusantrag, wonach die Regierung aufgefordert wird, die Waffentaten der Wehrmacht aufgrund amtlich festzustellen und darüber dem Parlamente Bericht zu erstatten.

Nachdem sich der Ministerpräsident mit diesem Antrage einverstanden erklärt hatte, wird derselbe einstimmig angenommen.

Abg. Graf Pejačević bezeichnet die Regelung der Wappenfrage als für Kroatien gravaminös. Hierauf ergreift Ministerpräsident Graf Tisza das Wort und erklärt: Wir sind fest entschlossen, das staatliche Band mit Kroatien aufrecht zu erhalten und Kroatien sowie der kroatischen Nation alle jene Rechte zu sichern, welche in diesem Gesetze niedergelegt sind. (Beifall rechts und bei den Kroaten.) Bei den in den gemeinsamen Angelegenheiten gebrauchten Wappen ist im Sinne des Gesetzesartikels 30 vom Jahre 1868 das geeinigte Wappen Ungarns, Kroatiens und Slavoniens zu benützen. Das Verlangen entspricht diesem Postulate nicht. Er habe geglaubt, daß seine Erklärung in dieser Beziehung in Kroatien Beifall hervorrufen wird. Wenn aber die maßgebenden Faktoren Kroatien-Slavoniens an ihrem Rechte auf der gleichen Linie festhält, so werde Redner der letzte sein, der dem im Wege stehen wolle. (Beifall rechts und auf den Banken der Kroaten.) Der Ministerpräsident erklärt sich mit Bereitwilligkeit zu einer Modalität dieser Angelegenheit zu schreiten, daß auch im kleinen Wappen die Rechte Kroatien-Slavoniens zum Ausdruck kommen. (Langanhaltender Beifall bei den Kroaten und der Rechten.)

Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. Auf eine Interpellation des Abg. Moriz Grafen Esterhazy (Verfassungspartei) bezüglich der Verwaltung der durch die Armee besetzten feindlichen Gebiete antwortet Graf Tisza, daß während der Kriegsoperationen die Verwaltung dem Kommando der operierenden Armee obliegt. Insofern aber ein größerer Zusammenhang feindlicher Gebiete in den Besitz unserer Armee gelangt, wird auf diesem Gebiet eine militärische Verwaltung aufgestellt, der entsprechende Zivilbeamte zugeweiht werden. Die Verwaltung ist dem Armeekommando unterstellt. Eine solche Verwaltung ist bisher bloß in den von unseren Truppen in Russisch-Polen besetzten

Gebieten eingerichtet. In Serbien wird die Verwaltung heute noch von den Stappentkommanden besorgt, jedoch wird eine Verwaltung, wie sie der Minister eben darstellte, in Serbien ehestens erfolgen. Die ungarische Regierung stellt sich auf den Standpunkt, daß es schon wegen der Sprachenfrage zweckmäßig sei, wenn auch in russisch-polnischem Gebiete in erster Reihe österreichische Verwaltungspersonen verwendet werden, hingegen bei der Einrichtung der Verwaltung auf besetzten serbischen Gebieten ungarische Verwaltungspersonen in erster Linie in Betracht kommen. Bei Organisierung der Militärverwaltung Serbiens wird die Tatsache zum Ausdruck kommen müssen, daß es sich hier um solche Gebiete handelt, welche in erster Linie in die Interessensphäre Ungarns fallen. In finanzieller Beziehung wird es als Grundsatz betrachtet, daß die Kosten der Verwaltungslasten in den sogenannten Mobilisierungskredit fallen und daß die Einnahmen gemeinsame Einnahmen bilden und als Aktivpost des Mobilisierungskredites figurieren. Was die Zollfrage betrifft, so ist dieselbe bezüglich Polens derart geregelt, daß ein dem früheren Zustand entsprechender Zolltarif bezüglich solcher Artikel festgesetzt wurde, die aus dem gemeinsamen Zollgebiet in das Okkupationsterritorium ausgeführt werden, während die von dort stammende Einfuhr gemäß dem Normalzolltarif verzollt wird. Bezüglich der Form, betreffend die Aufteilung der Einnahmen und der Ausgaben der besetzten Gebiete zwischen der Monarchie und unseren Verbündeten, besteht eine solche Vereinbarung bezüglich Russisch-Polen zwischen den beiden Militär-Oberkommanden, die im Wege von Verhandlungen in eine Vereinbarung zwischen den beiden Regierungen umgestaltet wird. — Die Erklärungen des Ministerpräsidenten werden vom Hause zur Kenntnis genommen und die Sitzung geschlossen.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 10. Dezember.

„Osservatore Romano“ erwidert der „Agenzia Stefani“, daß seines Wissens, um von nebensächlichen Dingen abzusehen, die italienische Regierung den Vertretern der Zentralmächte beim Heiligen Stuhl das Recht des freien unabhängigen Verkehrs mit ihren Regierungen nicht gewähren wollte und daß die Vertreter der Zentralmächte, wenn sie auch nicht ausgewiesen worden seien, so doch genötigt waren, zur Wahrung ihres Amtes und ihrer Würde Rom zu verlassen.

Im englischen Unterhause stellte am 8. d. M. Welles die Frage, ob die neutralen Länder England den Dank dafür ausgesprochen haben, daß es das Meer von den deutschen Minen gesäubert und den Handelsverkehr zwischen Amerika und Europa durch Beseitigung der Lebensgefahren ermöglicht habe. Staatssekretär Grey erwiderte, die Regierung habe keine derartige Anerkennung erhalten. Stewards (Unionist) fragte, ob England nicht wegen der Verhaftung des englischen Konsuls in Chi-

ras durch die Deutschen Vergeltungsmahregeln ergreifen, die deutschen Konzeptionsgebiete in den chinesischen Häfen besetzen und die deutschen Konsuln in China verhaften wolle, um Verschwörungen gegen die englischen Interessen zu verhindern. Grey erwiderte, er übersehe die Gefahren der deutschen Umtriebe nicht, aber die Sache könne nicht so einfach erledigt werden, wie Stewards glaube. Auf eine Anfrage über die jüngsten Ereignisse in Persien sagte Grey, diese beweisen, daß die persische Gendarmerie weniger zu vernachlässigen sei. Allerdings hätten sich bisher nur Schiras und Hamadan offen gegen die Regierung erhoben. Er vertraue darauf, daß die neue persische Regierung ernstlich bemüht sei, die Ordnung wieder herzustellen. Sie habe bereits versucht, wirksame Maßregeln in Hamadan zu ergreifen. Die russischen Truppen seien nicht in Teheran eingerückt. Der persischen Regierung sei mitgeteilt worden, daß dies nur geschehen würde, wenn es nötig werde, das Leben und Eigentum der Alliierten zu schützen. Inzwischen würden alle möglichen Maßregeln gegen die aufständische Gendarmerie ergriffen. Der Staatssekretär für Indien erklärte, die britischen Verluste bei Astephön betragen 643 Tote, 3330 Verwundete und 594 Vermißte. Nach den letzten Berichten waren die gesamten Verluste beim Rückzuge weniger als 300. Chamberlain sprach sich in Worten warmer Anerkennung über die Haltung der Truppen aus.

Das Londoner Pressbureau meldet: Der Abgeordnete Kapitän Wilson ist von einem österreichisch-ungarischen Unterseebootoffizier auf einem britischen Dampfer gefangen genommen worden. Wilson wollte Briefe aus dem östlichen Mittelmeer nach London befördern. Das Pressbureau fügt hinzu, die abgenommenen Papiere seien unwichtig.

„Nječ“ kritisiert die Maßnahmen der Regierung in Kiew, die, um sämtliches Goldgeld von der Bevölkerung herauszuziehen, Strafen von drei Monaten Gefängnis für die Zurückhaltung desselben androhte.

Aus Bukarest wird gemeldet: Die englische Gesandtschaft teilt der „Independance Roumaine“ mit, daß die neugegründete „Agence télégraphique“, die mit Rücksicht auf einen raschen Dienst zwischen London und Bukarest gegründet wurde, unter der direkten Kontrolle der Gesandtschaft arbeitet.

Die Ausfuhrkommission des rumänischen Finanzministeriums hat die Erlaubnis für die Ausfuhr von 1000 Wagon Mehl nach der Türkei erteilt.

Neuters Bureau meldet aus Kapstadt: Im Parlamente erklärte Botha, es bestehe natürlich keine Absicht, sich Deutsch-Südafrika anzueignen, aber die Union werde jedenfalls bei der endgültigen Entscheidung gefragt werden.

### Total- und Provinzial-Nachrichten.

#### Im Siegeszeichen der goldenen Ähre.

Am 2. Dezember feierte unsere I. I. kroatische Landwirtschaftsgesellschaft in den festlich geschmückten Gesell-

„Gewiß, gewiß. Und was war es für ein Irrtum?“  
„Das will ich Ihnen sagen. So gegen drei Uhr wurde ich durch eine Herrenstimme vom Hotel de Russie aus angerufen; ich sollte ihn mit Nummer 12.243 in Berlin verbinden. Es riß gerade wieder ganz furchtbar in meinem Gesicht, und ob der Herr nun wirklich unheimlich sprach, oder ob es nur so vorkam wegen meiner Schmerzen, — ich mußte zweimal nachfragen, bis ich die Nummer verstand. Ich merkte schon am Ton, in dem er antwortete, daß er sehr ungeduldig war. Das machte mich in meinem Zustand noch mehr verwirrt, und so ist mir's denn passiert. Ich verwechselte die Nummern und verband ihn statt mit 12.243 mit 12.245. Das ist auch ein Hotel, das Zentralhotel in Berlin; er aber dann mit dem Kaiserhof verbunden werden. Was er dann gesprochen hat und ob ihm irgend etwas Unangenehmes dadurch passiert ist, weiß ich natürlich nicht. Auf einmal aber werde ich ganz furchtbar angeschrien von einer Stimme, die vor Wut geradezu zittert — vor Wut zittert, anders kann ich mich nicht ausdrücken. Und er gebraucht Worte gegen mich — Worte! Wissen Sie, Herr Baron, was er gesagt hat? Eine taube, alte Jungfer hat mich genannt, — bei keinem Telephonanten der Welt sollte man mich dulden. Das hat er gesagt, und ich bin beinahe ohnmächtig an meinem Telephon zusammengebrochen. Wir müssen uns ja vieles gefallen lassen in unserem Beruf, aber so etwas war mir doch noch niemals vorgekommen. Für einen Augenblick habe ich nicht einmal mehr meine Schmerzen gefühlt. Außerlich bin ich ganz ruhig geblieben, ganz ruhig und vornehm. Zu mir aber habe ich gesagt: Konradine, das läßt du dir nicht gefallen, der Mensch soll seine Strafe haben, den Menschen verflucht du.“  
(Fortsetzung folgt.)

### Am toten See.

Roman von Robert Kohransch.

(73. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie trat bei diesen Worten von der Tür zurück und ließ ihn eintreten. Dann tauchte sie hinein in die tiefe Dämmerung eines langen Korridors und sagte: „Sie erlauben, daß ich vorangehe, Sie finden die Tür sonst nicht; es ist so dunkel.“

Dabei beschleunigte sie die Schritte und öffnete ganz hinten am Korridor eine Tür, aus der nun heller Tageschein hervordrang. Drinnen lag Sonnenlicht auf einer abgebrauchten, an sich aber altmodisch geschmackvollen Zimmereinrichtung; alles war sauber und blank, weiße Gardinen hingen an dem eleganten Fenster, ein paar hellrote Flegelranien blühten dort, und in einem darüber aufgehängenen Bauer sang ein Kanarienvogel sein Lied.

„Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen, Herr Baron?“ sagte Fräulein Börner, auf einen steifbeinigen Wiedermeierstuhl deutend. „Meine Mutter kann ich leider nicht rufen. Sie ist krank — ich bin es eigentlich auch, aber ich habe dazu keine Zeit.“

„Um so freundlicher von Ihnen, daß Sie mir die Möglichkeit geben, mit Ihnen zu sprechen. Es handelt sich um eine für mich sehr wichtige Sache.“

„Entschuldigen Sie einen Augenblick, ich muß erst einmal spülen,“ sagte sie und ging zu einem kleinen Tisch am Fenster, wo eine große Tasse auf einem Kaffeewärmer mit Miniaturflämmchen darin stand. Und ihr sonderbares Tun erläuternd, fügte sie hinzu: „Mit Kamille muß ich spülen. Ich leide so furchtbar an Gesichtsschmerzen, und es gibt kein anderes Mittel, das mir

hilft. Aber es muß regelmäßig alle zehn Minuten geschehen, wenn es nützen soll. Also einen Augenblick, — ich bin gleich wieder hier.“

Sie verschwand mit ihrer Tasse, kehrte jedoch, nachdem ein gurgelndes Geräusch im Nebenzimmer laut geworden war, wirklich bald wieder zurück, setzte sich Dasjow gegenüber und fragte: „Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Baron?“

„Sie haben mir schon gesagt, daß der zweite Juli noch gut in Erinnerung bei Ihnen sei, darum —“

„Gut ist er nicht bei mir in Erinnerung. Schlecht sogar, so schlecht als möglich. An ihm bin ich so krank geworden, daß ich zehn Tage lang meinen Dienst nicht habe machen können. Aus Ärger, aus furchtbarem Ärger. Jede Aufregung wirft sich mir aufs Gesicht, was ja ganz erklärlich ist, weil es Nervenschmerzen sind, wie der Doktor sagt. Und wenn die Nerven irritiert werden —“

„Ich kann das verstehen, mein Fräulein. Über trenn Sie sich des ganzen Tages noch genau erinnern, denn auch vielleicht einiger Einzelheiten, die an ihm vorgekommen sind. Können Sie mir zum Beispiel sagen, ob damals ein Herr, der hier im Hotel de Russie gewohnt hat, sich mit dem Hotel Kaiserhof in Berlin hat verbinden lassen?“

„Das war es ja!“ rief Konradine Börner, ihr Aufregung noch bleicher werdend. „Darum hat sich's ja gehandelt, ich bin deshalb so krank geworden. Ich hatte schon furchtbare Schmerzen, als ich meinen Dienst um zwölf Uhr mittags antrat. Es war nicht viel zu tun, aber mir war vor lauter Schmerzen auch so wirt im Kopfe, daß ich angestrengt gar nicht hätte arbeiten können. Und in solch einem Zustand kann einem doch auch einmal ein kleiner Irrtum passieren.“

**Aktionkapital:** 150,000.000 Kronen. **Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** in Laibach. **Prešerengasse Nr. 50.** **Reserven:** 95,000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militärschneidungen etc.

schafsräumen den Gedenktag des Regierungsantrittes unseres erhabenen Monarchen im Zeichen des Sieges der goldenen Ähre. Es ist eine Tatsache, daß die österreichische Landwirtschaft als die Grundlage unseres gesamten Ernährungswesens den Bestrebungen und eklektischen Plänen unserer Feinde, namentlich Englands, unser Vaterland durch Ausschöpfung zu bezwingen, erfolgreich Widerstand geleistet und die höllischen Pläne der Feinde zu Schanden gemacht hat.

Die österreichischen Landwirtschaftsgesellschaften, vor allen die Wiener Gesellschaft, hielten Festversammlungen ihrer Landwirte ab, die, mit dem Zeichen der goldenen Ähre geschmückt, ihrer Freude Ausdruck darüber gaben, daß auch der auf der Heimatscholle gebliebene Landwirt mitgewirkt hat, um die Pläne der Feinde zu vereiteln und daß er durch rastlose Arbeit dem Boden die Feldfrüchte abzurufen gewußt hat, womit unsere heldenmütige brave Armee bestens versorgt war und die Bewohner des weiten Reiches hinreichende Ernährung fanden.

Aus diesen Gründen hat auch unsere krainische Landwirtschaftsgesellschaft mit Recht dieses Siegesfest der Landwirtschaft gefeiert und hat der Präsident der Gesellschaft diese Festversammlung auf den 2. Dezember, den bedeutamen Tag der Thronbesteigung unseres Monarchen, einberufen. Der Festigung wohnten als Vertreter der k. k. Landesregierung Hofrat Ritter von L a s c h a n, als Vertreter des krainischen Landesauschusses Monsignore Dr. L a m p e bei.

Der Präsident der Gesellschaft, Kommerzialrat P o b s e, verwies in seiner Festrede auf die hohe Bedeutung der Landwirtschaft für unser Reich. Eben dieser Weltkrieg hat den strikten Beweis erbracht, wie wichtig die Wirtschaftspolitik war, die das ernste Bestreben bezweckte, unsere heimische Landwirtschaft zu stärken, zu mehren und leistungsfähig zu machen, auf daß auch in unserem Staate der Grundsatz wahr werde, daß am besten jener Staat bestellt ist, der seine Bedürfnisse namentlich für die Volksernährung aus eigener Produktion zu decken imstande ist. Die österreichische Landwirtschaft hat diesen Beweis erbracht und sowohl das Heer als auch das Volk mit dem nötigen Lebensunterhalte versehen. Unvorbereitet und obwohl der Ernteertrag im Jahre 1914 zu den ungünstigeren zu zählen ist, ergab unsere heimische Produktion das Allernötigste zur Verpflegung des Heeres und der Bevölkerung, die, weil angewiesen auf eigenes Heimisches, abgeschnitten von jeglicher fremden Zufuhr, hauszuhalten und gut durchzuhalten verstand. Fern von den häuerlichen Heimstätten stehen unsere besten Männer und Söhne, die den Boden bearbeiteten; geblieben sind nur alte Greise oder Knaben und die Frauen, die es aber verstanden, ihre Pflicht und ihren Fleiß zu verdoppeln, so daß sie trotz des enormen Mangels an Arbeitskräften und Zugtieren, die für den Kriegsbedarf abgegeben worden waren, die Felder bestellten, die Arbeiten leisteten, die Ernte einbrachten. Zu groß, zu innig ist die Liebe zu unserem schönen Vaterlande, als daß wir auf der heimatischen Scholle Gebliebenen nicht gewußt hätten, was wir zu tun haben, um die Zunehmen am Erfolge der Verteidigung unserer Heimat, unseres schönen Österreich. Alt und jung, kaum der Schule entwachsen, ja selbst die Schulkinder, namentlich aber unsere Bäuerinnen taten ihre Pflicht; daher verdienen sie, daß ich als Präsident unserer krainischen Landwirtschaftsgesellschaft ihrer in dieser Festversammlung gedenke und ihnen Dank und Anerkennung sage.

Noch mühet der Weltkampf fort, darum ist es unser Gedanke, fest, unermüdet auszuharren in verdoppelter Arbeit. Unsere brave bewunderungswürdige, herrliche, tapfere Armee muß mit allem Bestens versorgt bleiben; wir werden durchhalten!

Und wird nach diesen Heldentaten unserer Armee der Friede eintreten, dann werden wir österreichischen Landwirte unsere hehre Aufgabe erfüllen, unsere Bodenproduktion rationell führen und sie unter Zuhilfenahme rationaler landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, künstlicher Düngemittel und sorgfältiger Pflanzenzucht verdoppeln, so zwar, daß es der Feind für immer aufgeben wird, seine Ränke zu spinnen, ja auf eine Ausschöpfung unseres Vaterlandes zu rechnen. Wir werden mit unserer rationellen Landwirtschaft beitragen, daß das Sprichwort „Austria erit ultima in orbi“ wahr bleibt. Was uns alle zusammenhält, die wir auf der heimatischen Scholle tätig sind, und jene die die Waffe führen für Kaiser und Vaterland, ist die uns Krainer allezeit durchglühende Liebe zu Kaiser und Vaterland. In Liebe und felsenfester Treue war, ist und bleibt der krainische Landwirt unentwegt seinem erhabenen Kaiser ergeben,

desse wir heute, wo seine 67 Jahre langer, für die Völker so segensreicher Herrscherzeit vollendet sind, in Liebe und Verehrung gedenken. Wir wollen vertrauensvoll Gott anflehen, daß die göttliche Vorsehung uns unseren geliebten edlen Monarchen in diesen ersten Zeiten zum Wohl der Völker, zum Ruhme unseres Reiches erhalte.

Glücklich in dem Bewußtsein, daß es uns Landwirten gegönnt war, in diesem historischen Kampfe mitzutun und zu erweisen, daß der Dichter Kernstock mit seinen Worten „Jede Ähr ein Sieger mehr“ recht hatte, wollen wir unsere Festversammlung mit dem Rufe schließen: Gott erhalte und beschütze Seine Majestät unseren allergnädigsten Kaiser Franz Josef I. Im Namen der krainischen Landwirte erneuern wir unserem Monarchen unsere unverbrüchliche Treue und Ergebenheit.

Die Versammlung stimmte begeistert in diesen Ruf ein, und der Vorsitzende hat Herrn Hofrat Ritter von Laschan, diese Manifestation der krainischen Landwirte der k. k. Regierung und durch diese an die Stufen Seiner Majestät gelangen zu lassen.

Zum Schluß wurde der Antrag des Vorsitzenden, für den Kriegsinvalidenfonds eintausend Kronen zu votieren, einstimmig angenommen. Die landwirtschaftlichen Filialen des Landes aber haben bei 15.000 Abzeichen der „Goldenen Ähre“ bestellt und diesem Fonds namhaft geholfen.

(Inspektion.) Gestern mittags ist der Chef des militärärztlichen Offizierskorps, Herr Generalstabsarzt Universitätsprofessor Robert Ritter von Löpsh, zur Inspektion der Laibacher k. und k. Sanitätsanstalten eingetroffen.

(Kriegsauszeichnung.) Dem Oberleutnant-Auditor Dr. Vladimir Golia, k. k. Richter in Radmannsdorf, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde als Oberleutnant eines Infanterieregiments die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben.

(Frauenarbeit.) Wie wir erfahren, beabsichtigt die Heeresleitung Frauen in weitaus größerem Umfange als bisher für industrielle und sonstige Arbeiten zu gewinnen. Die Armee würde daraus mehrfachen Vorteil ziehen. Vor allem würden die für die Wehrmacht tätigen Fabriken durch Anstellung zahlreicher weiblicher Arbeiter noch leistungsfähiger werden. Manches Heeresbedürfnis könnte besser und rascher gedeckt werden. Und — was für den gemeinsamen Kriegserfolg, aber auch für unsere wirtschaftliche Zukunft von großer Bedeutung ist — auch unsere Verbündeten fänden dann in unserer Industrie reichere Quellen für ihren Bedarf erschlossen. Weiters würde bei Zuziehung des weiblichen Elements eine namhafte Anzahl kriegsdiensttauglicher und militärisch ausgebildeter Männer für den Frontdienst frei. Die Front ist aber die Domäne jedes waffenfähigen Mannes. Dort hin zu gelangen soll das Streben jedes einzelnen sein. Daß nicht nur der einfache Arbeiter von der Arbeiterin abgelöst werden soll, sondern daß auch manche industrielle Beamte von unserer intelligenten Frauenwelt ersetzt werden können, wodurch die Armee zahlreiche Offiziere gewinnen, ist selbstverständlich. Dies gilt übrigens nicht allein für die Industrie, sondern für viele andere Berufe, in welchen heute noch so mancher kriegslustige und felddiensttaugliche jüngere Mann an den Schreibtisch gebunden ist, obschon ein geschicktes Mädchen während des Krieges dort schalten und walten könnte. Die Verwendbarkeit der Frau im praktischen Leben ist eine der großen Erkenntnisse dieses Krieges. Wo man das Weib auch hinstellte, hat es entsprochen. Daß sie den Mann im Hinterlande in vielen Berufen in dieser schweren Zeit vertreten kann, dies beweist manche Frau tagtäglich und werden in Zukunft noch weitaus zahlreichere dazun. Heute stehen nicht nur Schaffnerinnen im Dienste der Trambahnen u. dgl., sondern brave Frauen arbeiten in Metallbetrieben an Stellen, die man früher als ausschließliche Domäne starker Männer ansah. Die männlichen Kollegen aber sehen mit Achtung auf diese tüchtigen Arbeiterinnen. Ja, es hat sich vielfach eine erfreuliche Art von Wettstreit aus diesem Nebeneinander von Mann und Weib ergeben. Kein Zweifel: Die für das Heer arbeitende Frau ist der Soldat des Hinterlandes! Um sie dazu zu machen, müssen Frauenvereine und Beratungsstellen einheitlich organisiert und die Fabriken sowie sonstige Arbeitsstellen für den Versuch zur vermehrten Anstellung von Frauen gewonnen werden. So manche Mutter, welche vormittags ihre Kinder betraut, könnte nachmittags, wo sie ihre Familie, sei es bei Verwandten, sei es in Kindergärten u. dgl. beaufsichtigt weiß, industrielle oder sonstige Halbtagsarbeit leisten und dadurch zur Verbesserung ihrer und ihrer Familie Lebensführung beitragen. Welche Folge würde die Frauenmobilisierung im kommenden Frieden zeitigen? Eine Verdrängung des Mannes? Zuverlässig nicht! Wir müssen uns auf eine Steigerung des wirtschaftlichen Lebens gefaßt machen. Durch Industrialisierung der Frau in der jetzigen Kriegszeit hätten wir dem aber wirksam vorgebaut. Daß viele Arbeiterinnen Erträge für gefallene oder invalid gewordene Männer sein werden, ist wohl auch verständlich. Den verstorbenen Helden vertritt dann seine Frau, seine Tochter, die so auch am besten versorgt sein werden. Zahlreiche Frauen jedoch werden nach Beendigung des Krieges wieder aufs Land, in die Küche usw. zurückkehren, also keine Platzräuber für den Mann sein, wohl aber tüchtigere Menschen als früher. Frauen, die stolz von sich sagen werden: Auch ich habe zum großen Sieg beigetragen! Es ist wohl zu erwarten,

daß die Absicht der hiebei auch soziale Ziele verfolgenden Aktion die weitgehendste Unterstützung aller Kreise findet; Behörden, Fabriksleitungen, Vereine und nicht zuletzt die Gemeinden können durch Aufklärung, Aufmunterung, Mithilfe, Propaganda usw. dem Vaterlande einen nicht genug hoch einzuschätzenden Dienst leisten. Persönliche Rücksichten müssen zurücktreten, wo es sich um große Ziele handelt. Wie uns bekannt, nimmt das Kriegsministerium in richtiger Wertschätzung patriotischer Mitarbeit allfällige Vorschläge stets gerne entgegen. Hinsichtlich der in Rede stehenden Angelegenheiten ist speziell die Kontrollkommission des Kriegsministeriums für Entlohnung in Wien, I., Riemergasse Nr. 9, die zuständige Stelle. Neben dem Eintreten zahlreicher Frauen in die Betriebe ist noch die Heranziehung von Kriegsinvaliden, Gefangenen, unbeschäftigten und erwerbslosen Flüchtlingen, der Besuch unentgeltlicher Frauenkurse an Gewerkschulen, die Neuaufstellung von letzteren, von Fabrik- und Kindergärten zur Entlastung der arbeitenden Mütter in Aussicht genommen, lauter Dinge, welche der Wehrhaftigkeit der Monarchie neue Kraft, neue Wucht zuführen sollen, um hiedurch beizutragen, dem Kriege ein baldiges siegreiches Ende zu bereiten.

(Gegen die Fälschung von Lebensmitteln.) Das k. k. Justizministerium hat über Ersuchen des Kommandos der Südwestfront an alle Zivilstrafgerichte im Bereiche des Kommandos der Südwestfront einen Erlaß hinausgegeben, in dem diese Gerichte angewiesen werden, alle Verurteilungen wegen Fälschung von Lebensmitteln, und zwar auch dann, wenn sie nicht als bloße Übertretungen des Lebensmittelgesetzes, sondern als Betrug behandelt wurden, und alle rechtskräftigen Verurteilungen wegen Herstellung und Vertrieb gesundheits-schädlicher Lebensmittel dem nächsten Militär- oder Stappenstationskommando mitzuteilen. Auf Grund dieses Erlasses hat das k. und k. Kommando der Südwestfront nachstehendes verfügt: 1.) Die Militär- und Stappenstationskommandos im Bereiche der Militärkommandos Graz und Innsbruck sind anzuweisen, die ihnen von den Zivilstrafgerichten bekanntgegebenen Verurteilungen an jenes Militärkommando direkt weiterzuleiten, in dessen Bereich sie ihren Standort haben. 2.) Diese Militärkommandos haben jenen Personen, in deren Wirtschaft die oben bezeichneten Delikte begangen wurden, die als Arbeitskräfte zugewiesenen Kriegsgefangenen sofort zu entziehen. 3.) Die Militärkommandos haben die ihnen auf diese Weise bekanntgewordenen Fälle von Lebensmittel-fälschungen und Herstellung sowie Vertrieb gesundheits-schädlicher Lebensmittel den leitenden Stappenkommandos ihres Bereiches zu melden. Diese Kommandos, die Militärkommandos sowie alle anderen militärischen Kommandos und Anstalten dürfen den verurteilten Personen Heereslieferungen nicht mehr übertragen und Käufe bei solchen Personen nicht mehr vornehmen. Etwa aus Familienrücksichten beurlaubte Militärpersonen sind von solchen Wirtschaften sofort einzuführend zu machen.

(Die Vorratserhebung von Militärtüchern.) anderen rein-, halbwoollenen u. manipulierten Stoffen (Kamerzware), konfektionierten Mänteln für Männer, Männeranzügen sowie Decken (Mannschaftsdeckbedecken und Pferdebedecken) wurde mit Ministerialverordnung vom 6. d. M. angeordnet. Personen, Firmen, Vereine und autonome Körperschaften, die solche Gegenstände gewerbmäßig oder zu gemeinnützigen Zwecken erzeugen, verwenden, verarbeiten oder in Verwahrung haben, sind verpflichtet, die am 31. Dezember 1915 in ihrem Besitze oder in ihrer Verwahrung befindlichen Mengen bis längstens 5. Jänner 1916 unter Benützung der vorgeschriebenen Anmeldebescheinigung jener Handels- und Gewerbekammer anzuzeigen, in deren Sprengel der Aufbewahrungsort der Ware gelegen ist. In der Folge sind die Anmeldungen nach dem Stande vom 31. März, 30. Juni und 30. September bis zum 5. des darauffolgenden Monats an die Handels- und Gewerbekammer zu erstatten. Die Anzeigen haben auf den amtlichen, bei der Handels- und Gewerbekammer zu beziehenden Scheinen oder nach deren Muster genau ausgefüllt zu erfolgen. Die Anzeigepflichtigen haben ihren ungefähren Bedarf an Anmeldebescheinigungen der verschiedenen Nummern sofort, bezw. für spätere Erhebungen bis 10. März, 10. Juni und 10. September 1916 der zuständigen Handels- und Gewerbekammer schriftlich bekanntzugeben. — Das Verzeichnis der anzuzeigenden Stoffe usw. folgt in der nächsten Nummer.

(Krainische Sparkasse.) In den Direktionsitzungen am 18. November und 9. Dezember l. J. wurden für Kriegsfürsorgezwecke folgende Spenden bewilligt: für die Weihnachtsammlung für die Truppen im Felde 1500 K; für Weihnachtsspenden für die Witwen und Waisen gefallener Soldaten 1000 K; für die Herstellung von Wäsche und Verbandzeug für die Verwundeten in den Laibacher Spitälern 500 K; für die Anschaffung von Winterwäsche und Kälteschutzmitteln für die Krieger im Felde 500 K und 300 K; für den Fonds der „Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger (Invaliden)“ 3000 K; für den „Kriegsblindenfonds für die österreichischen Staatsangehörigen der gesamten bewaffneten Macht“ 2000 K; für den Verwundeten-Labedienst auf dem Hauptbahnhof in Laibach 1000 K und für das bulgarische Rote Kreuz 500 K. — Außerdem wurden zur Linderung der Notlage der armen Bevölkerung gespendet: dem Elisabeth-Kinderspital 2000 K; dem Verein für Armenpflege 1000 K; dem Zentralrate des Vinzenzvereines in Laibach 1000 K; endlich dem „Bürgerhort“, dem „Jugendhort“, dem „Frauen- und Kinderhort“ je 500 K, zusammen 1500 K.

Zahn Crème  
**KALODONT**  
70 Heller.

# Der Krieg.

## Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Österreich-Ungarn.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 10. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 10. Dezember. Russischer Kriegsschauplatz: Stellenweise unbedeutende Aufklärungskämpfe. Sonst Ruhe an der Front. — Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstländischen Front herrschte gestern, von Artilleriefener und kleineren Unternehmungen abgesehen, Ruhe. Die Tätigkeit des Feindes vor den besetzten Räumen von Bardaro und Riva hält an. Nachmittags griff italienische Infanterie unsere Stellungen auf dem Monte Vies und westlich davon zwischen Ghiese und Concer-Tal an. Sie wurde unter schweren Verlusten vollständig zurückgeschlagen. — Südböhmischer Kriegsschauplatz: Südlich der montenegrinischen Nordgrenze werden Verfolgungskämpfe fortgeführt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Ein schwedischer Offizier über unsere Front gegen Italien.

Stockholm, 9. Dezember. Der schwedische Oberst Adermann, der sich einige Wochen an der österreichischen Front gegen Italien aufgehalten hat, ist hieher zurückgekehrt. Oberst Adermann hat in einer Unterredung die bestimmte Auffassung ausgesprochen, daß der italienische Feldzug in allen Punkten mißlungen ist. Nirgends ist es den Italienern gelungen, ein militärisch bedeutungsvolles Ergebnis zu erzielen. Die österreichischen Stellungen sind gleich Festungen angelegt und unter allen Verhältnissen widerstandskräftig. Ihre Stärke hat durch beständiges Weiterausbauen zugenommen. Täglich werden die Ausmäkte eines italienischen Durchbruches geringer. Der Geist der Truppen ist vortrefflich und die Stimmung, unter der Zivilbevölkerung in den Grenzgebieten, italienischer Elemente mitgerechnet, macht den besten Eindruck.

#### Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 9. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 8. Dezember. Von der ganzen Front wird erhöhte Tätigkeit der feindlichen Artillerie gemeldet, die von der unsrigen wirksam bekämpft wird. Der Feind macht auch ausgiebigen Gebrauch von Tränen erregenden und Stidgasen. Am Nachmittag des 6. d. M. folgten auf intensive Artillerievorbereitung Angriffe der feindlichen Infanterie gegen unsere Stellungen nördlich von Pre im Ledro-Tale und westlich von Piazza im Terragnolo-Tale. Diese Angriffe wurden sofort gänzlich abgeschlagen. Am Karst-plateau bewahrt unsere Infanterie trotz widriger Witterungsverhältnisse ihr entschlossenes angriffsfreudiges Verhalten. Eine glänzende Aktion spielte sich gestern auf der Nordseite des Monte San Michele ab und brachte uns die Eroberung einer stark ausgedehnten Verschanzung östlich von Peteano. Dem Feinde wurden 146 Gefangene, darunter acht Offiziere, zahlreiche Gewehre, Munition und anderes Kriegsmaterial abgenommen.

#### Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach der Schweiz.

Wien, 10. Dezember. Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach der Schweiz im Wege der Postsparkasse wurde bis auf weiteres mit 100 Franken gleich 136 Kronen festgesetzt.

### Deutsches Reich.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 10. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 10. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz: Französische Handgranatenangriffe gegen unsere neue Stellung auf Höhe 193 nordöstlich von Souain wurden abgewiesen. Sonst hat sich bei stürmischem Regenwetter nichts von Bedeutung ereignet. — Östlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. — Balkankriegsschauplatz: Die Armee des Generals von Kóvesi hat in den letzten beiden Tagen etwa 1200 Gefangene eingebracht. Bei der Armee des Generals von Gallwitz keine wesentlichen Ereignisse. — Die bulgarischen Truppen haben südlich von Strumica den Engländern zehn Geschütze abgenommen. Oberste Heeresleitung.

### Italien.

#### Die künftige Finanzlage.

Rom, 9. Dezember. Vor der nur zur Hälfte besetzten Kammer der Deputierten hat der Schatzminister über die Finanzlage Bericht erstattet, um den Gesetzentwurf zu erläutern, der eine Verlängerung des Provisoriums des

Staatshaushaltes bis Ende des Finanzjahres, also bis Ende Juni 1916, sowie die Befestigung der im Verordnungswege eingeführten neuen Steuern und Änderungen in der Staatsverwaltung vorseht. Der Schatzminister bezifferte die von Anfang 1914 bis Ende November gemachten angewiesenen Zahlungsausgaben, also nicht alles umfassende Kriegsausgaben, bis 5100 Millionen Lire und die bisherigen monatlichen nicht weniger als auf 500 Millionen Lire. Hierzu kommen an außerordentlichen Ausgaben 94 Millionen Lire zu Ungunsten der finanziellen Operationen, 3 Millionen infolge des Erdbebens, 15 Millionen für die Verteidigung der Erythraa und des Somalilandes sowie 16 Millionen für die Unterstützung der italienischen Rückwanderer. Bedeutende Mindereinnahmen wiesen namentlich die Zölle und die Einnahmen der Staatsbahnen auf. Die Staatskasse verfügt gegenwärtig nur noch über 1250 Millionen Lire Kredite und müsse daher demnächst eine neue große innere Anleihe aufnehmen. Bezüglich des Voranschlags für das am 1. Juli 1916 beginnende Finanzjahr bemerkte der Schatzminister, daß ihm die Norm eines bereits beginnenden friedlichen Wirkens und Fortschreitens zugrunde liegen. Demgemäß seien die Kosten dieses Voranschlags zu der Einnahme und Ausgabe nach dem früheren normalen Verhältnis angelegt. Der Schatzminister räumte ein, daß die Steuerbelastung auch die arme Bevölkerungsklasse schwer getroffen habe und die Teuerung der Lebensmittel zunehme und mit dem sinkenden Werte des italienischen Papiergeldes noch beängstigender werde. Zur Erörterung des angelegten Entwurfes sind 70 Deputierte vorgemerkt. Als erster bezeichnet der Sozialist Labriola es als schmachlich, daß die Regierung die Preise durch Erhöhung den Armen unerträglich gemacht habe. Deputierter Ferri und die sozialistische Fraktion der Kammer brachten Tagesordnungen ein, welche anscheinend die Unterstützung auch vieler Anhänger Giolittis finden und das Kabinett zu einer neuen Verständigungsfrage veranlassen wird. Sie wollen die Verlängerung des Provisoriums nicht bis Ende Juni, sondern bis Ende März gewahrt sehen, um die Kontrolle und Mitwirkung des Parlamentes aufrechtzuerhalten. „Giornale d'Italia“ erklärt solche Tagesordnungen für unannehmbar und wendet sich heftig gegen die Intriganten, die dem verdienstvollen Kabinett Salandra eigensüchtig nachstellen.

#### Die Kammer.

Köln, 10. Dezember. Die Kammer setzte bei geringer Beteiligung die Erörterung des Gesetzentwurfes, betreffend die Verlängerung des Budgetprovisoriums, fort. Dep. Rossi beklagte die Teuerung der wesentlichen Verbrauchsstoffe, die teilweise doppelt und dreifach teurer seien, so daß die tägliche Lebenshaltung der Arbeiter um 53 Prozent verteuert sei. Vizepräsident Ravva befuhrwortete die staatliche Ausbeutung der Güter und Einkünfte der Klöster und Kirchen ohne Rücksicht auf die Empfindlichkeit der kirchlichen Behörden zu Gunsten der Versorgung der Soldatenfamilien. Dep. Cerajani legte dar, daß die Gemeindefinanzen ruiniert seien. Auf eine Anfrage des Dep. Colonna über die Rechtsgültigkeit von Fessionen österreichischer, ungarischer und deutscher wirtschaftlicher Unternehmungen und Bestätiger in Italien erwiderte Unterstaatssekretär des Äußeren Vareselli unter Hinweis auf die diesbezügliche bekannte Verfügung, daß zwischen Italien und Deutschland nur der Abbruch der diplomatischen Beziehungen bestehe, also besondere Verfügungen gegen deutsche Untertanen und Güter nicht getroffen worden seien. Dep. Altobelli brachte eine Interpellation ein, ob den italienischen Schiffsahrtsgesellschaften, welche durch die Unterseeboote die Dampfer „Ancona“, „Firenze“ und „Bosnia“ eingeküßt haben, drei in Neapel und Genua liegende deutsche Dampfer größeren Tonnengehaltes als Ersatz überlassen worden seien. Es steht dahin, ob die Regierung diese Frage beantworten wird.

#### Eine große Feuersbrunst im Hafen von Genua.

Lugano, 9. Dezember. Eine Feuersbrunst im Hafen von Genua hat 20 Bahnwaggons, 3 große Lagerschuppen mit Wolle, Holz, Petroleum und Stearin im Werte von mehreren Millionen zerstört. Zur Eindämmung des Brandes, dessen Ursache nicht aufgeklärt ist, waren Tausende von Soldaten erforderlich.

### Der päpstliche Stuhl.

#### Angebliche Rücktrittsabsichten des Kardinals Gasparri.

Lugano, 9. Dezember. Die italienischen Zeitungen besprechen das Gerücht über Rücktrittsabsichten des Kardinals Gasparri von dem Posten des Staatssekretärs, weil ihm der Italien betreffende Teil der

päpstlichen Ansprache in Form und Inhalt als zu weitgehend erscheine. „Secolo“ bezeichnet sogar bereits den Erzbischof von Pisa, Kardinal Maffi, als den wahrscheinlichen Nachfolger des Kardinals Gasparri.

### Der Seekrieg.

#### Die Schiffsverluste im Mittelmeere.

London, 9. Dezember. Der Marinemitarbeiter der „Morningpost“ schreibt: In den letzten fünf Wochen wurden über 30 britische, französische und italienische Schiffe, darunter auch Transportschiffe, im Mitteländischen Meere versenkt. Die genaue Zahl ist nicht bekannt. Amtliche Berichte darüber werden selten veröffentlicht. Die meisten Nachrichten kamen von Lloyds. Es ist anscheinend unmöglich, die österreichisch-ungarischen Häfen zu blockieren. Auch die Einfahrt in das Adriatische Meer scheint dem Feinde unverschlossen zu sein.

#### Versenkt.

London, 9. Dezember. Lloyd meldet: Die englischen Dampfer „Beria“ und „Goustantia“ sind versenkt worden.

#### Zur Beschießung des amerikanischen Tankdampfers „Petrolic“.

Washington, 8. Dezember. (Reuter.) Der Kreuzer „Des Moines“ bestätigt, daß ein großes österreichisch-ungarisches Unterseeboot Sonntag im östlichen Mittelmeere den amerikanischen Tankdampfer „Petrolic“ beschoß, wobei ein Mann der Besatzung leicht verletzt wurde. (Anmerkung: Nach einer weiteren Meldung ist der Dampfer entkommen. Jedenfalls hat er auf den Anruf des U-Bootes nicht gehalten, sondern war geflohen. Da es sich um einen Tankdampfer handelt, hatte das U-Boot sicher ein äußerst lebhaftes Interesse, zu erforschen, für wen und wohin die Ladung bestimmt war.)

### Frankreich.

#### Die Ernennung Joffres zum Oberkommandanten.

Paris, 9. Dezember. („Agence Havas“.) Die Kammer beschloß nach Intervention des Ministerpräsidenten Briand mit 443 gegen 98 Stimmen die Vertagung der Interpellation Constan über die Erwägungen, welche die Regierung bestimmten, die Ernennung eines Generalissimus zu beschließen.

### England.

#### Das englische Heer soll auf die Stärke von vier Millionen gebracht werden.

London, 9. Dezember. Die „Times“ melden: Premierminister Asquith wird nächste Woche im Parlament eine Vorlage unterbreiten, die die Armee auf die Stärke von vier Millionen Mann zu bringen. Asquith wird zugleich das Ergebnis der Werbetätigkeit Lord Derby mitteilen.

#### Ritchener und Grey in Paris.

London, 9. Dezember. Amtlich wird gemeldet: Lord Ritchener und Staatssekretär Grey begaben sich gestern nach Paris, um mit der französischen Regierung zu beraten.

#### Hungersnot in Bengalen.

London, 9. Dezember. Eine Zuschrift an „Manchester Guardian“ erwähnt eine große Hungersnot in Bengalen, wo in manchen Bezirken die ganze Ernte durch Überschwemmung vernichtet sei.

### Rumänien.

#### Die Kammer.

Bukarest, 10. Dezember. Nach einwöchiger Pause haben die Kammer und der Senat ihre Beratungen wieder aufgenommen. In der Kammer interpellierte Jonescu den Ministerpräsidenten über die auswärtige politische Lage Rumäniens. Er wünschte zu wissen, warum Rumänien nicht einschritt, als Bulgarien den Serben den Krieg erklärte. Ministerpräsident Bratianu antwortete, daß Late Jonescu mit dieser Interpellation vor allem eine politische Kundgebung veranstalten wolle. Es sei sein Recht, zu fragen; es gebe aber Fragen, auf welche er antworten er den Ministerpräsidenten nicht veranlassen könne. (Anhaltender Beifall.) Jonescu erwiderte, daß der Ministerpräsident wenigstens die Begründung der Interpellation hätte abwarten müssen, bevor er eine Antwort verweigert. „Sie bringen,“ sagte er, „dem Parlamente nicht

die ihm gebührende Achtung entgegen. Wenigstens der Form zuliebe müßten die parlamentarischen Einrichtungen beachtet werden". Ministerpräsident Bratianu erwiderte, daß die Form zur Nebensache werde, wenn es sich um solche Fragen handle. Er glaube, daß er dem Parlamente und dem Interpellanten achtungsvoll begegne sei, indem er sofort sagte, daß es ihm unmöglich sei, zu antworten. „Ihre Frage," sagte der Ministerpräsident, wurde durchsichtig genug gestellt, damit Land und Parlament verstehen, warum ich nicht antwortete. Ich kann ruhig sagen, daß in der abgelaufenen Tagung niemand ähnliche Fragen gestellt hat, aber dies hängt nicht von mir ab. Wenn ich auch eine Verpflichtung gegenüber der Regierung übernehmen kann, so doch nicht Ihnen gegenüber. Deshalb erkläre ich mit Bedauern, daß ich die Anfrage nicht beantworten kann." Die Rede des Ministerpräsidenten wurde wiederholt vom Beifall des Hauses unterbrochen. Nach Erledigung einiger Formalitäten wurde die Sitzung geschlossen.

**Bulgarien.**

**Angedachte Verstimmungen zwischen Bulgarien und der Türkei.**

Sofia, 10. Dezember. Die „Agence tél. bulg." erklärt: Die englische Presse bespricht vielfach die angeblich zwischen Bulgarien und der Türkei bestehenden Verstimmungen, wobei sie dieser die Absicht zumutet, Thrazien wieder zu besetzen. Dies habe in Sofia stürmische Kundgebungen hervorgerufen, wobei die Manifestanten mit Waffengewalt zerstreut worden seien. Diese ganze Darstellung ist frei erfunden. Die besten Beziehungen bestehen zwischen den Regierungen in Sofia und Konstantinopel, die durch das jüngst abgeschlossene Abkommen alle zwischen ihnen noch schwebenden Fragen regelt. Diese wahre Tatsache kann keineswegs durch das Märchen von türkischfeindlichen Kundgebungen in Bulgarien beseitigt werden.

**Der Bierverband und die Balkanstaaten.**

**Der Rückzug der Franzosen und Engländer aus Mazedonien.**

Mailand, 9. Dezember. „Secolo" erfährt aus Salonichi, daß die Franzosen alles Kriegsmaterial aus dem Bahnhofe von Strumica und dem Defilé von Demir Kapu fortgeschafft und die Brücke bei Demir Kapu sowie den dortigen Bahnhof zerstört haben. Die Verwundeten brachten die Franzosen von Gewageli nach Salonichi.

Athen, 9. Dezember. Der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus erfährt aus amtlicher griechischer Quelle, daß die englisch-französischen Truppen ihren Rückzug in der Richtung nach der griechischen Grenze fortsetzen.

Athen, 9. Dezember. („Agence Havas.") Stuludis empfing gestern den italienischen und den russischen Gesandten. Der Zweck dieses Schrittes war vernünftig, der griechischen Regierung mitzuteilen, daß sich diese Mächte den Forderungen des englischen und des französischen Verbündeten nach Bürgschaften, betreffend das Expeditionskorps in Salonichi, anschließen. Die Tätigkeit an der französischen Front nimmt täglich zu. Die Bulgaren geben die Verfolgung der Serben nach Albanien auf und ziehen beträchtliche Streitkräfte gegen die Franzosen zusammen. Die Alliierten nehmen eine neue, ihrer Operationsbasis nahegelegene Linie ein.

London, 10. Dezember. Das Kriegsamt teilte gestern mit: Die Bulgaren griffen am 6. Dezember nach heftiger Beschießung unsere Truppen westlich des Doiran-Sees an. In unsere vordersten Laufgräben eingedrungene kleine bulgarische Abteilungen wurden sofort mit dem Bajonett vertrieben. Am 7. Dezember früh griffen die Bulgaren neuerlich an und vertrieben durch die Übermacht unsere Truppen aus ihren Stellungen. Im Schutze der Dunkelheit wurden die Truppen nach einer neuen Stellung zurückgezogen. Über unsere Verluste ist noch nichts bekannt. Am 8. Dezember gelang es den britischen Truppen, alle Angriffe abzuwehren. Am Abend wurden sie, um Anschluß an die allgemeine Front zu erhalten, nach neuen Stellungen zurückgezogen.

**Kein Aufgeben der Salonicher Expedition.**

London, 10. Dezember. Die „Times" melden aus Paris: Es bestehe Grund, anzunehmen, daß der Kriegsrat der Alliierten beschlossen habe, die Salonicher Expedition unter keinen Umständen aufzugeben.

**Die Türkei.**

**Bericht des Hauptquartiers.**

Konstantinopel, 9. Dezember. (Agence Milli.) Das Hauptquartier teilt mit: Front-Front: Der Widerstand des Feindes läßt merklich nach. Unsere Truppen wiesen die schwächlichen Angriffsversuche der Engländer blutig ab. Die sechs von uns erbeuteten Flugzeuge werden jetzt, nachdem sie wieder instand gesetzt sind, gegen den Feind

verwendet. — Skautajus-Front: Ein feindlicher Angriff gegen unsere Abteilung westlich von Maschgerd wurde zurückgeschlagen. Auf dem übrigen Teile der Front unbedeutende Patrouillengefächte. — Dardanellen-Front: Anaforta: Die feindlichen Batterien zu Wasser und zu Lande eröffneten das Feuer nach verschiedenen Richtungen. Unsere Artillerie erwiderte, zerstreute feindliche Truppenansammlungen und vertrieb im Nemilibusen ankernde Transportschiffe. Ari Burnu: Auf dem rechten Flügel heftiger Bombentampfer unter Teilnahme eines feindlichen Kreuzers. Ein Panzerschiff, ein Monitor, ein Torpedoboot und ein Bründenschiff des Feindes feuerten eine Zeitlang in verschiedene Richtungen. Das Gegenfeuer unserer Artillerie zerstörte einen Teil der feindlichen Schützengräben und zwang den Monitor, der von zwei Geschossen getroffen wurde, zur Flucht. Sedilbahr: Das gewöhnliche Artillerie- und Bombenduell. Der Feind feuerte mehr Lufttorpedos als sonst gegen den linken Flügel, der auch von einem Monitor beschossen wurde. Das intensive Feuer unserer Artillerie zerstörte einige Bomben- und Artilleriemunitionsplätze des Feindes. Am 8. Dezember beschädigte unsere Artillerie ein englisches Flugzeug, das, in Flammen gehüllt, bei M-Tasch niederkam; Flugzeug sowie Flieger sind verbrannt.

**Die Vereinigten Staaten von Amerika.**

**Verlangen nach Abberufung des Marine- und militärischen Attachés der deutschen Botschaft.**

Berlin, 9. Dezember. Die Vereinigten Staaten haben den Wunsch ausgesprochen, den Militärattaché und den Marineattaché der deutschen Botschaft in Washington abzuberufen. Da Einzelheiten über die Gründe des Ersuchens der amerikanischen Regierung noch ausstehen, liegt die Möglichkeit noch nicht vor, nachzuprüfen, welche Gründe die amerikanische Regierung zu diesem Schritt bewogen haben.

Berlin, 10. Dezember. Der Vertreter des Wolffschen Bureaus in Newyork meldet: Gemäß einer ausdrücklichen Erklärung des Staatssekretärs Lansing wird festgestellt, daß das Verlangen nach Abberufung des Marineattachés v. Boh-Ed und des militärischen Attachés v. Papen keinerlei politischen Hintergrund hat, daß insbesondere Botschafter Graf v. Bernstorff gänzlich unbeteiligt ist.

(Spende.) Die Herren Oberleutnant Josef von Trojer und Leutnant Adolf Valenta in Laibach haben von einer Billardpartie im Kasino dem Roten Kreuze 60 K gespendet.

(Spenden für das bulgarische Rote Kreuz.) Gespendet haben für das bulgarische Rote Kreuz: Herr Gilbert Fuchs in Ober-Görsbach 300 K; Herr Oberleutnant i. G. Gustav Eger in Laibach 200 K; Herr Advokat Dr. Buxtar Eger in Laibach 100 K; Herr Jakob Oberwalder in Domzale 100 K; Herr Baron Leopold Liechtenberg in Laibach 50 K; Herr Dr. Anton Ritter von Schoeppl in Laibach 52 K; Herr Karl Mayer in Leitenberg 25 K; Herr A. Sarabon in Laibach 20 K; ferner die Sparkasse der Stadt Gottschee 300 K; die Stadtgemeinde Gottschee 200 K; die Hauptagentenschaft für Krain der „Munione Adriatica di Sicurtà" in Triest 100 K; die Mesina hranišnica in Stein 50 K; — außerdem erlegten bei der Filiale der K. K. priv. Osterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach für das bulgarische Rote Kreuz: Herr Direktor Josef Ludmann in Laibach 100 K; Herr Mag. Leinik, derzeit in Laibach, Hotel Union, 50 K; Herr Josef Javornik in Zaljna 20 K; Herr Franz Szantner in Laibach 10 K; Herr Ottofar Stern in Laibach 2 K; Herr Viktor Reich in Laibach 2 K; Herr Oskar Vogl, Beamter in Laibach, 3 K; Herr Jakob Hönl in Laibach 2 K; die Aktiengesellschaft Stahlwerke Weißensfels 700 K und die Firma Benedikt & Co. in Laibach 10 K.

(Für Weihnachten.) Die für die Weihnachtsbescherung der Witwen und Waisen von im Kriege gefallenen Soldaten eingeleitete Sammlung, deren Durchführung in den Kreisen der deutschen Bevölkerung die Deutsche Frauenvereingung übernommen hat, wird in Kürze abgeschlossen werden. Es mögen daher jene, die diesem Zwecke etwas zuzuwenden gedenken, ihre Gaben bis zum 15. d. M. der Sammelstelle, Simon Gregorčičgasse 2, an Werktagen zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags übermitteln. Die Kriegszeit mahnt vor allem jene Familien, die unter dem strahlenden Christbaume eine Bescherung zu veranstalten pflegen, in diesem Jahre ihre Angehörigen weniger reichlich zu bedenken und dafür die armen Kinder mit Weihnachtsgaben zu erfreuen, die ihren Vater im Kampfe für Heimat und Vaterland verloren haben.

(Militärkonzert.) Die Frauenortsgruppe Laibach des Vereines „Südmark" veranstaltet heute abends um 8 Uhr im großen Kasino saale ein Militärkonzert, dessen Reinertragnis der örtlichen Kriegsfürsorge gewidmet ist. Eintritt eine Krone.

(Kohlenmangel beim Gaswerke.) Von maßgebender Seite erhalten wir die Mitteilung: Dem Gaswerk ist es gelungen, soviel Kohle zu bekommen, daß es den schon stark reduzierten Betrieb noch einige Zeit fortführen kann. — In Angelegenheit der Kohlenbeschaffung

für das Gaswerk hat Herr Bizebürgermeister Dr. Triller bei allen maßgebenden Faktoren in Wien persönlich interveniert, dabei jedoch die Überzeugung gewonnen, daß die in dieser Hinsicht dermalen obwaltenden Schwierigkeiten nicht so bald werden beseitigt werden können. Daher ist es ausgeschlossen, daß das Gaswerk in absehbarer Zeit seinen Betrieb wieder in vollem Umfange aufnehmen könnte. Die P. T. Parteien werden daher nochmals ersucht, in der bereits bekanntgemachten Weise mit dem Gas zu sparen. Wenn es gelingt, den Gasverbrauch auf die Hälfte des normalen Verbrauches oder noch mehr zu reduzieren, dürfte das Gaswerk imstande sein, bis zur Wiederkehr günstigerer Verhältnisse durchzuhalten.

(70. Geburtstag.) Frau Hedwig von Radics in Laibach begeht heute ihren 70. Geburtstag. Eine Tochter des oberösterreichischen Dialektdichters Karl Adam Kaltenbrunner, war die Jubilarin seit langen Jahren gleich ihrem vereinigten Gatten, kais. Rat Peter von Radics, literarisch tätig und veröffentlichte namentlich zahlreiche Bücheranzeigen und Besprechungen in den verschiedensten Zeitschriften. Auch unser Blatt hatte ihr so manche schätzenswerte Notiz zu verdanken. Gegenwärtig wird Frau von Radics leider durch Kränklichkeit an ihrer gewohnten literarischen Tätigkeit behindert. Nach Wiederherstellung ihrer Gesundheit mögen ihr noch viele ungetrübte Jahre beschieden sein!

(Eisenbahnunfall.) Am 7. d. M. fiel der 33 Jahre alte Verschubarbeiter Franz Radu auf der Station in Steinbrüdl von der Magazinstrampe zwischen die Puffer eines dort stehenden Zuges und zog sich mehrere Rippenbrüche sowie schwere Verletzungen am Unterleibe zu.

(Erhängt aufgefunden.) Der 65 Jahre alte, schwachsinige Hausbesitzer Franz Stular in Podnart wurde vor einigen Tagen von seinen Angehörigen auf dem Dachboden seines Hauses erhängt aufgefunden.

(Diebstahl.) Auf der Bahnstation in Salloch wurden unlängst zur Nachtzeit eine Kiste mit Klobr im Werte von 100 K und vier Pakete Schreibpapier entwendet.

(Ein verhüteter Brand.) Am 6. d. M. abends kam in der ans Wohnhaus anschließenden Streuhütte des Besitzers Thomas Dprenil in Unter-Kaselj, Gemeinde Mariafeld, ein Feuer zum Ausbruche. Zum Glück wurde der Brand von dem zufällig aus dem Hause kommenden Eigentümer bemerkt und erstickt. Das Feuer dürfte gelegt worden sein.

(Eine diebische Magd.) In der Bahnhofsgasse wurde eine 19 Jahre alte Dienstmagd verhaftet, weil sie vor kurzem einer Mitbediensteten in Triest über 90 K nebst mehreren Wäschestücken entwendet und die Flucht ergriffen hatte. Sie wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Neuigkeiten vom Büchermarkte.**

Josef v. Lauff: Anne Susanne. Ein neuer Roman vom Niederrhein. Oktav. Geheftet 4 Mark, gebunden 5 Mark. — In diesem neuen Roman gibt der Dichter in beherrschter Meisterschaft wieder eine ergreifende und packende Geschichte aus seiner kleinen niederrheinischen Heimatstadt. Eine Fülle von echten und bodenwüchsigem, mit großer Sicherheit gezeichneten Gestalten belebt die dramatisch bewegte Erzählung, die Lauffs feine Stimmungsmalerei begleitet und sein reicher Humor durchleuchtet.

Josef v. Lauff: Die Brigade. Ein komisches Mondshein-, Wein- und Moselmärchen. Mit Zeichnungen und Buchausstattung von Hugo Steiner-Vrag, ca 140 Seiten. Duodez. Gebunden 2 Mark 50 Pf. — Die Mosel hat es mit ihren Reizen schon manchem Dichtersmann angetan; schon im grauen Altertum wurde sie von einem begeisterten Römer besungen, vor 15 Jahren entbrannte ein förmlicher Sängerkrieg um die Holbe. Auch Josef von Lauff erglüht schon seit langem in zärtlicher Liebe für die Mosel; seit Jahren verbringt er den Sommer und Herbst in seinem Tustulum, hoch über den grünen Moselwellen, im burgengekrönten Cochem. Hier ist das vorliegende Mondshein-, Wein- und Moselmärchen entstanden, zu Ehren eines weit und breit in Kennerkreisen bekannten und geschätzten Weinwirtes und seiner feucht-fröhlichen Tafelrunde: eine frohgelaunte, übermütige, von allen guten Geistern des Weines und der Mosel durchzogene Dichtung, die in zwölf, einander stets an Güte und Feinheit übertreffenden Flaschen dargereicht wird und die jeder Verehrer der Mosel und Lauffs zum 60. Geburtstag des Dichters auf dessen Wohl schlürfen sollte.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

**Benzin, Petroleum, Schmieröle**  
 liefert prompt 2573 25  
**M. Elfer, Wien, I., Krugerstraße 3.**

Vorstellungen zu Gunsten der armen Flüchtlinge aus dem Küstenlande im Kino „Central“ im Landestheater. Heute beginnen im Kino „Central“ im Landestheater die Vorstellungen des großartigen Filmwerkes „Die Goldminen von Alaska“. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt über den Film: Ein Leviathan unter den Filmen. Die Länge beträgt 3000 Meter, er ist also ungefähr doppelt so lang als „Der Tunnel“, dessen Längenmaße schon zu imponieren verstanden. Die Filmspule ist volle zwei Stunden in Bewegung. Gewöhnlich bedeuten mehrere Kilometer Film mehrere Kilometer Langeweile. In diesem Falle sind wir von Hochachtung erfüllt für die schon im rein technischen Sinn großartige Leistung. Doch auch die Regie ist von souveräner Klasse. Sie hat es verstanden, in der ungeheuren Zahl von Einzelszenen eine solche Fülle fesselnder Situationen unterzubringen, daß die Aufmerksamkeit der Zuschauer kaum an einer Stelle eine Unterbrechung erfährt. Der Film macht jedoch auch Anspruch auf literarische Einschätzung, da er als Vorlage „The Spoiler“ von Rex Beach benützt, einen in der neuen Welt überall verbreiteten, sehr beliebten Roman. Dargestellt ist das Leben und Treiben der Goldminengruben in Alaska; im innern Kern der Handlung der Kampf um eine Goldmine, eingerahmt im vollkommen naturgetreuen Kolorit von Land und Leuten, welches Moment besonders dem Weitegereisten ein Ereignis bedeutet. Der Film wurde an Ort und Stelle aufgenommen, eine Bürgschaft für die szenische Echtheit der Begebenheiten, an denen einige Tausend Menschen beteiligt sind. Und zwar zum größten Teil Menschen, die hiebei zum erstenmal und wohl auch zum letztenmal als Schauspieler figurieren. Von fast wissenschaftlicher Bedeutung sind die Szenen aus dem Volksleben, dessen rauhe Sitten in der Selbstherrlichkeit der Rechtspflege sich spiegeln und dem Film eine über den üblichen Rahmen hinausgehende Bedeutung verleihen. Die Empfangnis fast unmittelbaren Lebens, gewürzt von allen Reizen der Fremdartigkeit, wirkt im guten Sinne aufregend, einer Reise gleichbar, die durch nie betretenes Land führt und von spannenden Erlebnissen fortwährend unterbrochen wird. — Alle Vorstellungen sind zu Gunsten der armen Flüchtlinge aus dem Küstenlande. Infolge des außergewöhnlich langen Filmes ist der Anfang der Vorstellungen wie nachstehend angeordnet: Samstag und Montag um 4 Uhr nachmittags, um halb 7 und halb 9 Uhr abends; Sonntag um halb 11 Uhr vormittags, um halb 3, halb 5, halb 7 und 9 Uhr abends. Nachdem infolge des außergewöhnlich langen Filmes eine Vorstellung entfällt und infolge des wohlthätigen Zwedes sind für diese Vorstellungen die Eintrittspreise um 10 S. für die Person erhöht.

Kino „Ideal.“ Heute kommt zur Vorführung ein ganz neues Sensations-Programm. In erster Linie ist ein Film aus der außerordentlich beliebten Stuart Webb-Serie „Eines Mannes Schatten“ zu nennen. Eine raffiniert geistreich durchdachte Handlung ist in der bekannten geschickten und an Überraschungen reichen Art der Stuart Webb-Filme, die ja zu den besten der Kriminalbilder gehören, durchgeführt. Als Sensation der Handlung darf wohl gelten, daß die

eigene Gattin im besten Glauben den furchtbaren Verdacht gegen ihren unschuldigen Gatten hegt, daß er es war, der bei ihren Nachbarn Geld gestohlen hat. Dadurch trägt die eigene Gattin mit daran Schuld, daß der Mann schließlich in den Kerker kommt. Die Lösung des Sachverhaltes erfolgt aber dann in ebenso logischer als spannender Weise. — Ein weiteres Bild ist ein Teddysfilm „Teddys als Landsturmmann“, einer der besten Schwänke, in dem wir diesen lustigen Kolbold der Filmbühne bis nun gesehen haben. — Außerdem noch ein allerneuester „Sascha-Wochenbericht.“ Dieses Programm wird bis Montag vorgeführt.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach**  
Seehöhe 806,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Seehöhe auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wetterlage	Wetterlage in 9 Stunden
10	2 U. N.	734,7	11,4	W. mäßig	bewölkt		
	9 U. M.	36,2	11,5				
11	7 U. F.	36,8	11,2	SW. mäßig			0-0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 11,1°, Normale -1,0°.

**Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater in Laibach**

18. Vorstellung. Heute Samstag den 11. Dezember 1915  
**Die Siebzehnjährigen**  
Schauspiel in vier Aufzügen von Max Dreyer.  
Anfang um 1/2 8 Uhr Ende nach 10 Uhr

19. Vorstellung. Sonntag den 12. Dezember 1915

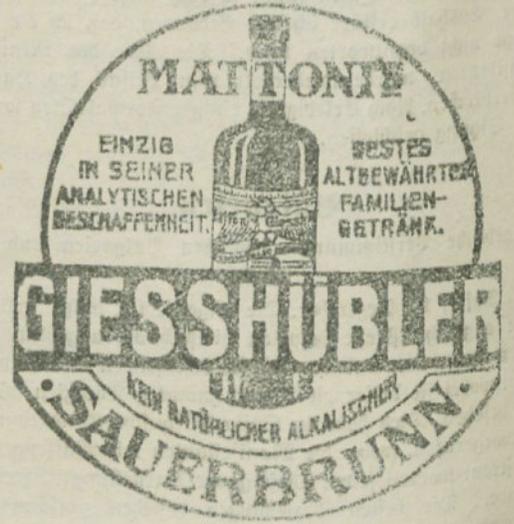
**Die Herren Söhne**

Vorstellung in drei Akten von Oscar Waltzer und Leo Stein.

20. Vorst. Dienstag den 14. Dezember 1915

**Heirat auf Probe**

Posse mit Gesang in drei Akten von Bernhard Buchbinder und Franz Reiner — Musik von Leopold Kuhn.



Niederlage bei den Herren Julius Elbert, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. 79 40-37

**Separate Parte werden nicht ausgegeben.**

Emmanuel Schneider gibt im eigenen sowie im Namen seiner Kinder, Enkel und Entelinnen allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchstbetäubende Nachricht, daß seine innigstgeliebte Gattin, bezw. Mutter und Großmutter, Frau

**Anna Schneider**

nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, Donnerstag den 9. d. M. um 1/2 10 Uhr abends in ihrem 74. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis findet Samstag den 11. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Kongressplatz Nr. 16 aus auf den Friedhof zum Hl. Kreuz statt. Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Laibach, am 10. Dezember 1915.

Städtische Leichenbestattung in Laibach.

**Amtsblatt.**

3292 Z. 34.323

**Kundmachung.**

Mit dem I. Semester des Studienjahres 1915/16 gelangen u. a. nachstehende Stipendien zur Ausschreibung behufs Besetzung, u. zw. vorläufig nur auf die Dauer eines Jahres:

- 1.) Das Bartholomäus Schmutzschke Konviktsfonds-Stipendium jährlicher 200 K. Dasselbe unterliegt der Präsentation des Fürstbischöfens von Seckau und kann im ganzen Obergymnasium und in der Theologie genossen werden, und zwar zunächst von Verwandten des Stifters (Pfarers zu Haus im Jahre 1746), dann von anderen armen Studierenden aus Wipach, endlich auch von anderen.
- 2.) Das II. Martin Strechasche Studenten-Stiftungsfonds-Stipendium jährlicher 400 K. Dasselbe unterliegt der Präsentation des Fürstbischöfens von Seckau und kann

in allen Studienabteilungen, jedoch erst nach erreichtem 14. Lebensjahre genossen werden.

Berufen sind zunächst Verwandte des Stifters, Pfarrherrn zu St. Veit (1642), dann aus der Stadt Rudolfswert, dann aus dem Markte Leibnitz, dann aus Krain, schließlich aus anderen „Provinzen“ Gebürtige. Diese letzteren werden jedoch nur insoweit im Genusse belassen, als sich keiner der Vorberufenen meldet.

3.) Das Johann Baptist Weizersche Konviktsfonds-Stipendium jährl. 300 K. Dasselbe kann während der ganzen Gymnasialstudien genossen werden und ist zunächst für Verwandte des Stifters, Pfarrers bei Maria in Dorn zu Abstell, gestorben 1743, aus den beiden Seitenlinien (Familien Weizer und Wattig), dann für Studierende aus der Gemeinde Ustja bestimmt.

Bewerber um eines dieser Stipendien haben bei der Einbringung ihrer Gesuche folgende Vorschriften zu beachten:

- 1.) Die Gesuche sind längstens bis 20. Dezember 1915 bei der vorgesetzten Studienbehörde einzureichen.

- 2.) Wird für den Fall der Nichterlangung eines bestimmten Stipendiums gleichzeitig um die eventuelle Verleihung eines anderen, unter einer anderen Postnummer ausgeschriebenen Stipendiums eingeschritten, so ist für jedes unter einer eigenen Postnummer ausgeschriebene Stipendium ein besonderes Gesuch rechtzeitig einzubringen, wovon eines mit den erforderlichen Dokumenten im Original oder in vidimierter Abschrift zu belegen ist, die anderen Gesuche aber mit einfachen Abschriften der Dokumente unter Angabe, bei welchem Gesuche sich die Originalbeilagen, bezw. die vidimierten Abschriften derselben befinden, zu versehen sind.
- 3.) Den Gesuchen sind beizuschließen:
  - a) der Geburts-(Tauf-)schein;
  - b) Impfschein oder Bestätigung über die überstandenen wirklichen Blattern;
  - c) Mittellosigkeitszeugnis, aus welchem die Erwerbs-, Vermögens- und Familienverhältnisse genau zu entnehmen sein müssen.

Nur die mit dem Nachweise der Mittellosigkeit (Dürftigkeit) versehenen Gesuche sind stempelfrei; die letzten zwei Semestralzeugnisse, bezw. die Maturitäts-, Frequentations-

und Kolloquien- oder Staatsprüfungszeugnisse; e) eventuell die Nachweise der bei einzelnen Stipendien angegebenen Vorzugsrechte, insbesondere der Heimatschein oder die Bürgerrechtsurkunde im Falle des Erfordernisses einer bestimmten Heimatsberechtigung oder des Bürgerrechtes und die bezüglichen amtlichen Matrikelscheine oder gehörig gestempelten Stammbäume im Falle Geltendmachung eines ein Vorrecht begründenden Verwandtschaftsverhältnisses.

4.) In den Gesuchen ist, abgesehen von den Angaben im Mittellosigkeitszeugnisse, ausdrücklich anzuführen, wo die Eltern, bezw. Vormünder des Kompetenten wohnen, und ob der Bittsteller oder eines seiner Geschwister bereits im Genusse eines Stipendiums oder einer anderen öffentlichen Unterstützung stehen, bejahendenfalls auch wie hoch sich dieselbe beläuft.

Gesuche, welche nicht im Sinne des Vorausgeschickten belegt sind oder verspätet eingebracht werden, werden nicht berücksichtigt.

K. k. steiermärkische Statthalterei.

**Schön möbliertes Monatzimmer**

für Herr und Frau, wird bei anständiger Familie

per sofort gesucht.

Anträge unter „P. K. 38“ an die Administration dieser Zeitung. 3300 2-1

**Bessere Köchin**

Kärntnerin, mit Jahreszeugnissen sucht Stelle

bei alleinstehender Persönlichkeit, scheut keine Arbeit. 3303 3-1

Zuschriften erbeten unter „Gute Köchin“ an die Administration dieser Zeitung.

Ein, eventuell zwei ineinandergehende

**möbl. Zimmer**

mit eigenem Eingang, sind zum Jänner zu vermieten.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3278 3-2

**Bei Magen- und Darmkatarrh**

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorständig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Junger 3290 2-2  
**Herr**

hier fremd, sucht Bekanntschaft mit distinguiertester unabhängiger Dame. Zuschriften, womöglich mit voller Namensfertigung unter „Akademiker“ an die Auskunftsstelle der Laibacher Zeitung.

**Olivenöl,**  
Kunstspeisefett, Stockfisch, Sauerkraut,  
Tarhonya, Seife, Kaffee, gebrannt  
in großen und kleinen Quantums  
zu billigsten Preisen zu haben bei  
**Ignaz Schatzl, Graz, Annenstr. 13.**

**S tampiglien**  
Jeder Art,  
für Hemter, Vereine,  
Kaufleute etc.  
**Anton Černe**  
Graveur und Kautschuk-  
stempelerzeuger.  
Laibach, Selenburgova ulica Nr. 1.  
Preisliste franko. 68 52-48

Das schönste und jedenfalls die grösste Freude bereitende  
**Weihnachtsgeschenk ist ein Buch**

Wir empfehlen daher unser reichhaltiges Lager von

**BILDERBÜCHERN**

wie: Leporello-Albums, Leinwandbilderbücher, A-B-C, Tier- und Anschauungsbilderbücher, Struwelpeter und die humoristischen, viel Spaß bereitenden Meggendorfer- und Busch-Bilderbücher, ferner die künstlerisch ausgeführten und von hervorragenden Pädagogen warm empfohlenen Schaffsteinschen und Scholzchen Bilderbücher usw.

**Für die heranwachsende Jugend:**

Märchen-, Fabel- und Sagenbücher, Robinsonaden, Indianer-, Abenteuer- und Beschäftigungsbücher, Erzählungen aus der Geschichte, Erzählungen u. Geschichten für Mädchen jeden Alters.

**Grösste Auswahl von Festgeschenken für Erwachsene**

in Prachtwerken, Reisewerken, Anthologien, Romanen, Musikalien und Kalendern aller Art.

Gleichzeitig beehren wir uns, zum Besuche unserer besonders reich assortierten

**Weihnachts-Ausstellung**  
höflichst einzuladen.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung in Laibach

Kongressplatz Nr. 2.

Weihnachtskataloge auf Wunsch gratis und franko.

Telegramme:  
Verkehrsbank Laibach.

K. k.  priv.

Telephon Nr. 41.

**allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer**

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien - Gegründet 1864. - 33 Filialen. - Aktienkapital und Reserven 65.000.000 Kronen.

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 30. November 1915 K 89.454.606.-.

Stand am 31. Dezember 1914 auf Bücher und im Kontokorrent K 202.841.494.-.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:  
Übernahme von **Geldeinlagen** gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.  
Abhebungen können jeden Tag kündigungslos erfolgen.  
An- und Verkauf von **Wertpapieren** streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.  
Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren.  
Günstigste Ausführung von **Börsenaufträgen** auf allen in- u. ausländischen Börsen.

1603  
Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren.  
An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.  
Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchsicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.  
Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größere Plätze des In- und Auslandes.  
Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

**Trockenmilch mit Zucker**

für den Detailverkauf gepackt zu 20, 40 und 60 h. Mindestversand ein Postkollo per Sortiment von

**125/20 50/50 40/60 h-Pakete**  
**K 20-36 K 20-36 K 19-36** 3192 5-3

franko durch ganz Österreich.

**Trockenmilch ohne Zucker**

für Spitäler, Zuckerbäcker, Kaffeehäuser und gewerbliche Zwecke. Versand von 5 kg aufwärts und in 50 kg-Originalkisten. Preise je nach Qualität und Fettgehalt.

An Grossisten nur von 100 kg aufwärts.

**Eduard Uhrner, Graz, Strauchergasse 15/F.**



**Spiritol**

ist der Ofen des Soldaten!

**Brennt, kocht, heizt!**

In der Tasche tragbar! Auf dem Schlachtfelde unentbehrlich!

Versenden wir sofort an unsere frierenden Soldaten!

**Überall zu haben:** 2469 13-12

**Spiritolfabrik, Wien, I., Gluckgasse Nr. 2.**

Wiederverkäufer werden gesucht!

**Laibacher (früher Englisches) Kleidermagazin**

**O. Bernatovič**

Laibach, Mestni trg Nr. 5.

**Großer Weihnachts-Verkauf!**

Trotz der Preissteigerung sämtlicher Waren werden sämtliche Artikel wegen außerordentlich großen Lagers und Ende der Saison zu staunend billigen Preisen verkauft, und zwar:

**Für Damen und Mädchen.**

Neueste Fassons und Farben in Kostümen, Paletots, Mänteln, Blusen, Schößen, Gummi-Mänteln und Pelz-Garnituren aller Sorten etc.

**Für Herren und Knaben.**

Mode- und Sport-Anzüge, Winterröcke, Ulster, Stützer, kurze Röcke (Mikados) mit Pelz oder Stoff gefüttert, Stadtpelze, Hosen, Hüte, Kappen etc.

**Für Militär.** 3267 3-2

Mäntel, Blusen, Breeches-Hosen, Gummi-Mäntel, Lederröcke mit Pelz oder Stoff gefüttert, Kappen etc.

**Achtung!**

**Bitte zu lesen!**



**\* Auf \*  
Raten!**



**ALFONS BREZNIK**

Musiklehrer und einziger beideter Sachverständiger des k. k. Landesgerichtes

**Laibach, Kongreßplatz Nr. 15**

(gegenüber der Nonnenkirche)

Größtes und auswahlreichstes **Klavier- u. Musikinstrumenten-Geschäft**, billigste **Klavier-Leihanstalt** und **Musikalienhandlung**.

Alleinverkauf der besten Hoffabrikate: 884 13-3

**Bösendorfer, Hölzl & Heitzmann, Rudolf Steizhammer, Förster, Gebrüder Stingl und Hofmann.**

Stimmungen und Reparaturen jeder Art gewissenhaft und billig.

**Gewissenhaften Unterricht**

in der 3277

**italienischen Sprache**

erteilt **Mario Glatz**, Theatergasse 10/IV.

Beste Referenzen.

Reizende

**Familien-Villa**

auch für zwei Familien geeignet

st wegen **Domizilwechsel** zu verkaufen.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3282 3-1

**Fräulein**

mit Jahreszeugnis als Kassierin, Kenntnis in Buchhaltung, Maschinschreiben und Stenographie

sucht Stelle als **Kontoristin oder Kassierin.**

Anträge unter „**Fleißig**“ an die Administration dieser Zeitung. 3296 2-1

**Geschäftslokale**

und ein großer, heller Keller

in zentralster Lage, zu vermieten.

3269 Stritargasse „**Philippof**“. 3-2

Internationales Speditions-Bureau

**BIX & Co.** 3246 2-2

Wien, V., Kettenbrückeng. 9. Teleph. 4181, hat zum kommissionellen Verkauf in Wien lagernd

150 Kisten hochprima Ceylon und Orange Pekoe Tee, 400 Faß prima Almeria Trauben, 1 Waggon prima Holländische Heringe 700/750, Schottische Packung,

200 Kisten Kakao, Dosenpackung, holländische Marke, wie Bendsorp, Kwatta und andere, 500 Kisten Malaga-Rosinen (Royaux) in 1/2 und 1/4 Kisten.

Große Räume im eigenen Lagerhaus für Wareneinlagerung.

**Kontoristin**

mit besten Zeugnissen, stenographie- und maschinschriftkundig, 3284 2-2

sucht passende Stelle.

Mitteilungen unter „**Kontoristin 101**“ an die Administration dieser Zeitung erbeten

**Deutsche Bierwurst**  
**Deutsche Dauerwurst**

3264 beide hart wie Salami, 10-2

1 Kilo K 7- per Nachnahme:

**A. J. Herunter, Mürrzusschlag.**

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen

**WEIHNACHTS-KATALOG**

der auf 90 Seiten eine Auswahl in den Jahren 1914 und 1915 erschienener Werke und Jugendschriften, die für den Weihnachtstisch geeignet sind, sowie ein Verzeichnis von photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachtsliteratur und wird gratis abgegeben. Alle wo immer angezeigten neuen Bücher und Apparate sind zu gleichen Preisen auch bei uns zu haben. 3281 4-5

**R. LECHNER (Wilh. Müller), k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31.**

**Weihnachtsgeschenk!**

Es gibt wohl keinen Gegenstand, der sich besser dazu eignet, eine hohe Weihnachtsfreude zu bereiten und zugleich von praktischem Wert für jeden Stand ist als die Nähmaschine.

Ihre bewährten unübertroffenen **Fahrräder,**



**Schreib- und Nähmaschinen**

auch zum Kunststicken ganz vorzüglich geeignet, 3270 empfehlen 3-2

**Johann Jax & Sohn**

Nähmaschinenfabriks-Niederlage in Laibach.

**Allgemeine Uniformierungs-Anstalt**

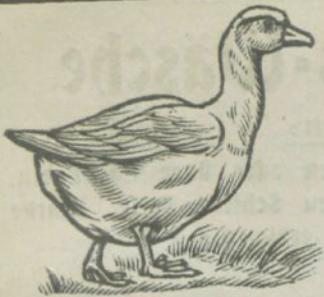
**Back & Fehl** 3240 5

**Laibach Stari trg 8 Laibach**

(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager fertiger **Uniformen**, Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher **Winter-Ausrüstungssorten**. Erzeugung aller Uniformen und feiner **Zivilkleider**.





## Vertrauens- Artikel!

2698 9

**Dampfgewaschene und keimfreie Bettfedern und Flaumen von K 1'40 per Kilo aufwärts**

empfehlen die Bettfedern- und Flaumenhandlung

### C. J. HAMANN

Laibach, Rathausplatz Nr. 8

Gegründet 1866

**Achtung!** Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diesen Federn haften vielfach Fleischreste und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten wesentlich beitragen.

Möbelhandlung

## R. LANG, Laibach

Martinsstraße.

Reiches Lager von Möbeln aller Art in jeder Preislage wie:

Spiegel, Bilder in allen Größen, altdeutsche Schlafzimmer, Dekorations-Divans, **Spezialist in Brautausstattungen**, Salon- und Sitzgarnituren, Eisenmöbel, Kinderbetten, **komplette Einrichtungen für Villen.**

Spezialität: Gasthaussessel, Drahtnetzmatratzen, Afrique- und Roßhaarmatratzen la stets lagernd. lackierte Möbel aus weichem Holz sowie alle Küchenmöbel etc.

**Solide Bedienung. Billige Preise.**

3257 52-50

Über 3 Millionen im Gebrauch.

Dankbarstes und praktisches  
**Weihnachts- und Neujahrs Geschenk**  
ist nur  
**„Gritzner“ und „Afrana“**  
**Nähmaschine.**

Vorzüge: **Kugellager, Perlstich.**  
Der Unterricht im Sticken und Stopfen kostenlos im Hause. Dem P. T. Publikum werden jederzeit, ohne Kaufzwang, gerne die Nähmaschinen gezeigt. Einzige Fabrikniederlage von Nähmaschinen von feinsten bis zur billigsten Ausstattung.

Bestandteile für alle Nähmaschinen erhältlich.

**Jos. Petelinc, Laibach,** 3058 4  
Sv. Petra nasip 7, neben der Franziskanerbrücke am Wasser, links, 3. Haus.

**Sie werden staunen,** wie mühelos, elegant und billig man nach Blank's Moden-Album (nur 90 h) und den beliebtesten Blank's Schnittten tadellos sitzende Kleider anfertigen kann.

Zu beziehen durch das Modewarenhaus **Heinrich Kenda, Laibach.** 470 2-1

## A. & E. Skaberné

Mestni trg 10 LAIBACH Mestni trg 10

**Spezialgeschäft für Strickwaren, Trikotage und Wäsche** 2462 23

empfehlen ihr großes Lager in

**Sport- und Feldwäsche**, und zwar: Strümpfe, Socken, Strümpfe, Schneehauben, Handschuhe, Wickelgamaschen, Stutzen, Jagd-Schafwolle, Kamelhaar und Baumwolle, weiters Trikothemden und Hosen, aus Chiffon, Batist, Zephir, Barchent und Flanell.

**Damen- und Herrenwäsche**  
**Knaben-, Mädchen- und Babywäsche.**

Kautschukmäntel in großer Auswahl, Rucksäcke usw.  
**En gros und en détail.** En gros und en détail.

### Das Restaurant im Keller des Hotels Stadt Wien

in Laibach (gegenüber der Hauptpost)

**wurde wieder eröffnet.**

Vorzügliche Wiener Küche, Bier vom Fass, Steirische und Dalmatiner Weine.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

**H. Brandner.**

3165 7-6

**Nervenschwache Männer**

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch 2760 26-16

## Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie ärztliche Gutachtensammlung.

St. Markus-Apotheke, Fabrik pharm. Spezialpräparate, Wien, III., Hauptstraße 130/IV.

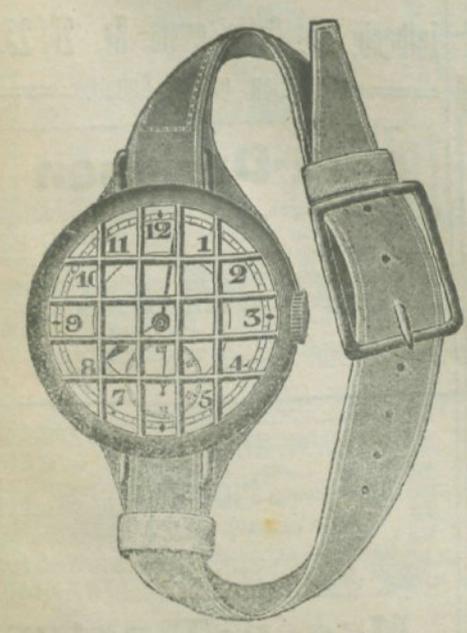
Goldene Medaille Wien 1912. Zu haben in allen Apotheken.

# Wolle

für 2356 13  
Schneehauben, Socken, Stutzerl etc. empfiehlt

**Toni Jager, Judengasse Nr. 5.**

## ! Schöne Weihnachts-Geschenke !



**Neuester Glasschutz,** sofort, ohne jede Umarbeitung an jeder Armbanduhr anzubringen.

Preis K 1'50 per Stück.

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in

### Armee-Arbanduhren

mit und ohne Radium-Zifferblättern.

Soeben ist ein 2999 10  
**neues patriotisches Blatt mit Kalender 1916**

erschienen, welches auch per Post gratis und franko überallhin versendet wird.

Empfehle mich zu zahlreichem Besuch

**F. Čuden**  
Prešernova ulica 1, Laibach  
Aktionär der Schweizerischen „Union-Uhren-Horlogère.“